

CHRISTA FRATEANTONIO

Religiöse Autonomie
der Stadt im Imperium
Romanum

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

19

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKI (Tübingen) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

19



Christa Frateantonio

Religiöse Autonomie der Stadt im Imperium Romanum

Öffentliche Religionen im Kontext
römischer Rechts- und Verwaltungspraxis

Mohr Siebeck

CHRISTA FRATEANTONIO, geboren 1960; Studium der Religionswissenschaft; 1990–2000 Verlagstätigkeit; 1998 Promotion; Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit einem Projekt über pagane Theologie des 2. und 3. Jh. n. Chr. im Sonderforschungsbereich Erinnerungskulturen der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Gedruckt mit Unterstützung der Maria und Dr. Ernst Rink-Stiftung.

978-3-16-158665-1 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-148200-X

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2003 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Druckpartner Rübemann GmbH in Hemsbach auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Schaumann in Darmstadt gebunden.

Meiner Tochter Elena

und

meiner Mutter

Vorwort

Die vorliegende Veröffentlichung ist die überarbeitete Fassung der im Jahr 1998 als Dissertation von der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Tübingen angenommene Untersuchung ›Religiöse Autonomie der Stadt. Eine religionsgeschichtliche Studie zu antiken städtischen Religionen unter römischer Herrschaft‹.

Vorworte geben nicht die Pflicht, sondern die sehr willkommene Gelegenheit, um allen am Zustandekommen des Werkes in angemessener Weise den gebührenden Dank abzustatten. An erster Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. Christoph Marksches (Heidelberg) nicht nur für die Aufnahme der vorliegenden Untersuchung in die Reihe *Studien und Texte zu Antike und Christentum* danken, sondern ebenfalls für seine fruchtbaren Anregungen, besonders für den vierten und letzten Teil der Arbeit.

Mein Dank an Frau Prof. Dr. Renate Schlesier (vormals Paderborn, jetzt Berlin) richtet sich auf den Beginn des Projektes und die bei dem Wiedereinstieg in die Wissenschaft und die Erarbeitung des Themas gegebene gleichermaßen pragmatische wie fachliche Unterstützung und Ermutigung. Für die darauf folgende freundliche Aufnahme in Tübingen und die Übernahme der Gutachten danke ich Herrn Prof. Dr. Günter Kehler (Tübingen) und Herrn Prof. Dr. H. Cancik (Tübingen). Herrn Prof. Dr. Cancik gilt darüber hinaus für die außerordentlich fachkundige und konsequente Betreuung, die stetige und vielfältige Förderung meiner wissenschaftlichen Aktivitäten und, *last but not least*, der finanziellen Ermöglichung meiner Studien meine tief empfundene Dankbarkeit.

Meinen besonderen Dank möchte ich ferner Herrn Prof. Dr. John Scheid (Paris) aussprechen, der mir die Ehre erwiesen hat, die vorliegende Untersuchung über einen maßgeblichen Zeitraum mit seinem anregenden und kritischen Interesse zu begleiten. Diese Art von Dank ist ebenfalls an Herrn Prof. Dr. Jörg Rüpke (Erfurt) zu richten.

Für die fachliche und pragmatische Unterstützung bei der Abfassung der Dissertation ist Frau Dr. Mareile Haase (Erfurt) und Herrn Dr. Jochen

Derlien (Tübingen) zu danken, für die technische Erstellung der vorliegenden überarbeiteten Fassung Frau Meike Rühl (Gießen). Herrn Prof. Dr. Manfred Landfester (Gießen) danke ich für die Vermittlung eines Druckkostenzuschusses der Maria und Dr. Ernst Rink-Stiftung, dem Verlag Mohr Siebeck für die Publikation der vorliegenden Untersuchung und besonders Herrn Dr. Ziebritzki (Lektorat) und Frau König (Herstellung) für die fachkundige und zügige Abwicklung der Drucklegung.

Gießen, im Juli 2003

Christa Frateantonio

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Einleitung.....	1
1 Methodenprobleme: Systematische Terminologie und teleologische Religionsgeschichtsschreibung.....	4
1.1 Problemaufriss	4
1.2 Religiöse Toleranz in der Antike.....	9
1.3 Methodische Alternativen.....	16
1.4 Religiöse Autonomie als Selbstverwaltung lokaler Kulte.....	20
1.5 Soziale und administrative Morphologie antiker Religionen.....	26
1.5.1 Selbstbeschreibungen von Civitas und Polis	26
1.5.1.1 Quellenkritische Anmerkungen	31
1.5.1.2 Religiöse Devianz und strain towards consistency	33
1.5.1.3 Forschung	36
1.5.2 Völker/Gentes	40
1.5.2.1 Juden	40
1.5.2.2 Ägypten.....	44
1.5.2.3 Sonstige Ethnien.....	45
2 Formen öffentlicher städtischer Religionen in römischer Perspektive	48
2.1 Sacra publica populi Romani.....	50
2.1.1 Konstituierung.....	51
2.1.2 Erweiterung	57
2.2 Sacra (publica) latinischer Städte.....	64
2.2.1 Integration albanischer und lavinischer sacra	65
2.2.2 Die sogenannten municipalia sacra italischer Städte	70
2.2.3 Bundesheiligtümer mit latinischen Städten	75
2.3 Sacra publica verbündeter und freier Städte.....	77
2.3.1 Außeritalische Gemeinden.....	79
2.3.2 Fallbeispiele.....	81
2.3.2.1 Pergamon.....	82

2.3.2.2 Thugga	86
2.4 Sacra publica im Rahmen der <i>deditio</i>	88
2.4.1 Fallbeispiele.....	91
2.4.1.1 Capua.....	91
2.4.1.2 Syrakus und Ambrakia	91
2.4.1.3 Lokri.....	93
2.5 Sacra publica von Kolonien.....	95
2.5.1 Die (Sakral-)Verfassung von Urso.....	97
2.5.2 Sacra publica von Kolonien in Vorgängersiedlungen	104
2.5.2.1 Posidonia/Paestum	104
2.5.2.2 Korinth.....	106
2.6 Sacra publica von Municipien und Titularkolonien.....	110
2.6.1 Fragmentarische (Sakral-)Verfassungen von Municipien	111
2.6.2 Archäologisches Material	114
2.6.2.1 Augusta Treverorum	114
2.6.2.2 Vienna.....	115
2.6.2.3 Thugga	117
3 Die doppelte Öffentlichkeit städtischer Religionen	
in der römischen Rechts- und Verwaltungspraxis	121
3.1 Republik.....	124
3.1.1 <i>Sacrilegium</i> und <i>crimen repetundarum</i>	124
3.1.1.2 Verres	124
3.1.1.2 Vergehen anderer Beamter	129
3.1.1.3 Zusammenfassung.....	130
3.2 Kaiserzeit	131
3.2.1 Zum Problem der Rezeption römischer Sakralrechtsnormen	
in den Provinzen auf der Basis von Gaius, <i>Institutiones</i> 2,2-7.....	134
3.2.2 Verwendung der Begriffe <i>sacra publica</i> , <i>loca sacra</i> und	
<i>sacrilegium</i> in den <i>Digesten</i>	137
3.2.2.1 Vorüberlegungen	137
3.2.2.2 Zum ›Fehlen‹ von Bestimmungen zu städtischen Priestern,	
Kalendern und Opfern in den <i>Digesten</i>	139
3.2.2.3 <i>Sacra publica</i> und <i>loca sacra</i>	142
3.2.2.4 <i>Sacrilegium</i>	149
3.3 <i>Euergesie</i> und städtische Kaiserkulte.....	153
3.3.1 Städtische Kaiserkulte	154
3.3.2 Kaiserliche <i>Euergesie</i>	156

3.4 Vom ›Reichsbürger‹ zur ›Reichsreligion‹ durch die Constitutio Antoniniana?.....	158
4 Administrative und juristische Aspekte religiösen Wandels in der Spätantike.....	163
4.1 Öffentliche Kulte im Spannungsfeld der Christianisierung	170
4.1.1 Quellen	170
4.1.2 Instrumentalisierung städtischer Kultstätten im Kontext des decianischen Opferediktes	173
4.2 Diskurse über den städtischen Religionsbegriff.....	177
4.2.1 Christlich	179
4.2.2 Pagan	180
4.3 Religiöser Wandel, religiöse Devianz, innerstädtische Unruhen: verwaltungsrechtliche Maßnahmen.....	185
4.3.1 Bischof Georgios	187
4.3.2 Kaiser Theodosius	191
4.3.3 Privilegierung und Degradierung von Städten	196
4.3.3.1 Maximinus Daia	199
4.3.3.2 Konstantin der Große.....	202
4.3.3.3 Julian	202
4.3.3.4 Nachjulianische Zeit.....	205
4.3.4 Verwaltung und Einsatz von Militär	206
4.3.4.1 Rom.....	210
4.3.4.2 Provinziale Städte.....	212
4.3.4.3 Akzeptanz der religionspolitischen Maßnahmen.....	213
4.4 Städtischer Episkopat und kaiserliche Religionspolitik.....	214
4.4.1 Bischof Eleusis	215
4.4.2 Bischof Pegasios	216
4.4.3 Bischof Marcellus	216
4.4.4 Sonstige Bischöfe.....	218
4.5 Ausblick: Religiöse Autonomie paganer und christlicher Städte..	224
5 Ergebnisse.....	228
Bibliographie	231
Register.....	250

Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, die Erkenntnisse der antiken Sozialgeschichte, vor allem der Stadtgeschichte, über die politischen, administrativen und juristischen Strukturen des Imperium Romanum in die Analyse der Interferenzen zwischen römischer Herrschaft und religiösem Wandel der städtischen Kulte einzubeziehen. Eine der in diesem Zusammenhang wichtigsten althistorischen Erkenntnisse ist, dass das Imperium Romanum auf der administrativen Ebene formal bis in die Spätantike dezentral strukturiert war. Die Verwaltung lag zum großen Teil bei den Städten als ›Selbstverwaltungseinheiten‹; diese waren auf der administrativen Ebene autonom. Die Gemeinden waren nicht nur für ihre interne Organisation verantwortlich, sondern nahmen, vertreten durch die städtischen Magistrate, zudem von Rom an sie delegierte Aufgaben wie z. B. die Einziehung der Steuern wahr. Zu dieser Herrschaftsorganisation gehörte ferner: a) die Provinzialverwaltung, die, ursprünglich auf militärische Aufgaben beschränkt, seit republikanischer Zeit in Belange der Zivilverwaltung eingriff. b) Die Verleihung des römischen Bürgerrechtes an ganze Bürgerschaften von Städten (vor allem im westlichen Reichsteil) oder ihrer Eliten (vor allem im östlichen Reichsteil). c) Die Kaiser selbst, die als Inhaber der höchsten militärischen und politischen Gewalt die maßgebliche Autorität des angewandten Rechts waren.

Aufgrund dieser administrativen Konstellation kam neben den lokalen Rechten besonders seit der Kaiserzeit römisches Recht in den Provinzen bzw. provinziellen Städten zur Anwendung und damit zur Geltung, wenn die Inhaber des Bürgerrechtes dies wünschten. Das wiederum konnte eine verstärkte Rechtsprechung seitens der Kaiser und/oder ihrer Beamten nach sich ziehen.

Thematisch steht der vorliegenden Untersuchung die 1995 erschienene Arbeit von J. B. Rives insoweit nahe, als er ebenfalls das Ziel hat, religiösen Wandel im Imperium Romanum zu analysieren. Seine Monographie *Religion and Authority in Roman Carthage from Augustus to Constantine*

ist der Beantwortung zweier Fragen gewidmet: 1. Wie ist religiöser Wandel, sind religiöse Entwicklungen insgesamt in der Zeit vom 1. bis zum 4. Jh. n. Chr., besonders mit Blick auf die Christianisierung, erklär- und beschreibbar? 2. Welche Interferenzen lassen sich zwischen der »komplexen religiösen Situation« des Imperium Romanum und seinen generellen politischen und sozialen Entwicklungen feststellen?¹ Die Stadt bzw. irgendeine Stadt, in diesem Fall Karthago, erfüllt für ihn dabei die Funktion eines eingegrenzten und für religiöse Entwicklungen zugleich repräsentativen Untersuchungsgegenstandes, an dem sich die genannten Interferenzen, die er als Beziehungen zwischen (lokaler) religiöser Identität und sozio-politischer Autorität spezifiziert, analysieren lassen.

Auf die sich in der Arbeit ergebenden Probleme, besonders den von ihm angenommenen, aber nicht bewiesenen paradigmatischen Charakter der Verfassung von Urso als *failure of the civic model* werde ich an der entsprechenden Stelle meiner Untersuchung eingehen. Insgesamt kritisch möchte ich bei Rives' den durchgehend apodiktischen Stil sehen: Er geht – *quod demonstrandum erat* – von vornherein davon aus, dass das Modell der städtischen Religion *nicht* geeignet war, eine dauerhafte religiöse respektive kulturelle Identität für die Reichsbewohner zu stiften, weshalb dann der Erfolg des Christentums eine scheinbar unausweichliche Folge war. Eine solche Schlussfolgerung ist kaum auf der Basis der Analyse einer einzelnen Stadt zu ziehen. Schon allein deshalb nicht, weil die Akzeptanz des Christentums bis zum Beginn des 5. Jh. n. Chr. dafür regional zu unterschiedlich war, d. h. das pagane städtische Religionsmodell bis in die Spätantike funktionierte oder funktionieren konnte – jedenfalls in bestimmten Städten².

Der religionswissenschaftliche Forschungsansatz zur lokalen und regionalen Religionsgeschichte und die althistorischen Forschungen zur Stadtgeschichte seit den 70er Jahren können als methodisch verwandte Gebiete qualifiziert werden. Während die im Vergleich zum römischen Kulturkreis weiter fortgeschrittenen Studien zu griechischen Polisreligionen vor allem auf Defizite der Untersuchung der römischen Civitas-Religionen verweisen (u. a. Stadt als religiöses Zentrum; Kolonisation und Gründerkulte; rituelle

¹ RIVES, *Religion and Authority in Roman Carthage*, 1995, 2 f.

² Siehe TROMBLEY, *Hellenic Religion and Christianization* Bd. 1, 1993, besonders 295 ff.

Integration des städtischen Territoriums), kann man auf althistorische Forschungsergebnisse zurückgreifen, um das Konzept der religiösen Autonomie der Städte im Imperium Romanum analog zur politischen Autonomie zu entwickeln. Die städtischen Institutionen verwalteten die Bereiche Priestertümer, Finanzierung der Kulte, Kriminalgerichtsbarkeit (Kultstätten), Zutritts- und Verfügungsgewalt über Tempel sowie die religiösen Festtage bzw. Kalender. Diese Betrachtungsweise konvergiert weitgehend mit den zeitgenössischen antiken Schriftzeugnissen. Demnach waren städtische Institutionen die maßgeblichen Autoritäten in normativen Fragen der Religion und des Kultes. Sie reglementierten die kultischen Gebräuche einer Stadt als soziale und rechtliche Normen nach innen und sorgten gleichzeitig durch die Unterscheidung von privater und öffentlicher Religion für die Intelligibilität und gegebenenfalls Eliminierung fremder, d. h. nicht offiziell eingeführter Elemente bzw. Kulte. Diese wurden tendenziell als Ausdruck der Bereitschaft zu deviantem politischem Handeln interpretiert³.

³ S.u. Religiöse Toleranz.

1 Methodenprobleme: Systematische Terminologie und teleologische Religionsgeschichtsschreibung

1.1 Problemaufriss

Bis heute werden mögliche Gründe für den Wechsel des religiösen Systems vom paganen Polytheismus zum christlichen Monotheismus, der in der späten europäischen Antike vollzogen wurde, diskutiert. Angestoßen sind solche Untersuchungen vor allem durch die nach wie vor ungeklärte Frage, weshalb die christliche Religion (und Kirchen) sich gegenüber den polytheistischen Kulturen durchsetzen konnte. Dies vor dem Hintergrund, dass zu dem Zeitpunkt, als Kaiser Konstantin begann, die christliche Religion aus dem Status einer privaten in denjenigen einer öffentlichen Religion zu überführen, sie weder im östlichen noch im westlichen Reichsteil die Religion der Mehrheit der Bevölkerung gewesen ist. Dies ist zuerst von Harnack prominent festgestellt und für begründungswürdig befunden worden, zuletzt u. a. von Brown.

Harnack sprach noch recht unbefangen von einer »unbegreiflichen Schnelligkeit« der Ausbreitung des Christentums angesichts der tatsächlichen Verbreitungssituation nach Konstantin¹. Brown konstatierte, dass die Christenheit des 4. Jh. weit davon entfernt blieb, eine »Volksbewegung« zu sein. Es sei nicht sicher, ob die christliche Religion zur Zeit der Bekehrung Konstantins im Jahr 312 in irgendeiner Region des Imperium Romanum das Glaubensbekenntnis der Mehrheit gewesen ist, geschweige denn, dass sie bei breiteren Volksschichten Anklang gefunden habe². Mit dieser Feststellung verband er die Frage »what were the vectors of change, that caused a whole society from Europe to the Middle East to identify the sta-

¹ HARNACK, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, 1906², 285 f.

² BROWN, Macht und Rhetorik in der Spätantike, 1995, 100 f.

bility of its social order with the spread of a novel and exclusive religion.«³ Luhmann hat befunden, dass zu den wichtigsten Ergebnissen bisheriger religiöser Evolution das Entstehen von Weltreligionen gezählt werden müsse⁴. Er wertete dabei gleichzeitig die Entstehung von Hochreligionen, wie die Entstehung von autopoietischen Systemen schlechthin, als abrupte Umstellung auf ein anderes Prinzip der Stabilität, im systemtheoretischen Sinn als eine »religiöse Katastrophe«. Deshalb seien alte Sakralformen unterdrückt worden, etwa durch Überbauung heiliger Stätten und würden neue extravagante Ansprüche gestellt, die wiederum zu Plötzlichkeitsmythen der Erweckung und Bekehrung führten⁵. Dennoch wird in der Forschung die Frage, *wie* dieser abrupte Systemwechsel so relativ komplikationslos funktionieren konnte, kaum thematisiert. Demgegenüber steht weiterhin die Frage nach Kausalzusammenhängen im Vordergrund, d. h. *warum* dieser Wechsel stattfand.

Dabei wurde und wird der Paradigmenwechsel ›Heidentum – Christentum‹ vielfach in Beziehung zu den jeweiligen ›Leistungen‹ der Religionen für die Bedürfnisse des Einzelnen gesetzt. Während Arbeiten wie die von A. Harnack zur *Mission und Ausbreitung des Christentums* und A.D. Nocks *Conversion* vor dem Hintergrund eines wissenschaftlich noch weitgehend christlich orientierten Religionsbegriffs entstanden, haben sich jüngere Forschungen bemüht, neben der früher üblicherweise postulierten Überlegenheit des Christentums im Hinblick auf sein Erlösungspotential Aspekte polytheistischer Kulte, besonders der Mysterienreligionen herauszuarbeiten, die die Konkurrenzfähigkeit des Heidentums unter Beweis stellen sollen. Der Althistoriker R. MacMullen hatte Anfang der 80er Jahre den »Triumph des Christentums« als das wichtigste Ereignis in der Geschichte des Imperium Romanum qualifiziert⁶ und verfolgte mit seiner Arbeit *Paganism in the Roman Empire* das Ziel, den polemischen Darstellungen christlicher Autoren der Religionen der Spätantike eine Studie auf der Basis von Religionsphänomenologie und -psychologie paganer Kultpraktiken gegenüber zu stellen; ein Vorgehen, das u. a. von R. Lane Fox in

³ BROWN, *Authority and the Sacred*, 1996², XII.

⁴ LUHMANN, *Die Religion der Gesellschaft*, 2000, 275.

⁵ LUHMANN, *Die Religion der Gesellschaft*, 2000, 263.

⁶ MACMULLEN, *Paganism in the Roman Empire*, 1981, XII, fortgesetzt durch die Arbeiten *Christianizing the Roman Empire* von 1984 und *Christianity & Paganism in the Fourth to Eighth Centuries*, 1997.

der Monographie *Pagans and Christians* (1984) in methodisch modifizierter und erweiterter Form aufgenommen wurde. Die beiden methodischen Ansätze, Konversion und (religiöse) Konkurrenz sind seitdem weiterhin in immer wieder neuen Varianten aufgegriffen worden.

Das Modell Konversion, zuerst auf breiter Basis in der genannten Arbeit von Nock mit seiner Betonung der ›besseren Antworten‹, die das Christentum gehabt habe, entwickelt, wurde ausdifferenziert. Es wurden nunmehr verschiedene Konversionstypen ausgemacht, wie beispielsweise Wunderkonversionen, erkaufte und/oder ausgehandelte Konversionen aus politischen Motiven, Privatkonversionen aus persönlicher Überzeugung, Massenkonversionen von Stämmen⁷.

Das Modell der (religiösen) Konkurrenz, vielfach in der Terminologie von Kampf oder Antagonismus gefasst, erfreut sich demgegenüber bis heute einer größeren Popularität. Die Argumentationslinie läuft seit dem 19. Jh. bis jetzt jedoch in eine m. E. problematische Richtung, an der auch neuere Forschungen, vor allem zur lokalen Religionsgeschichte, bislang nicht zu rütteln vermochten: Es handelt sich dabei um die Konzentration auf Phänomene privater Religion zu Lasten der zumeist als ›leerer Ritualismus‹ charakterisierten öffentlichen Religion⁸, die vielfach ganz außer Acht gelassen wird. Wohl maßgeblich beeinflusst von Dodds Monographie *Heiden und Christen in einem Zeitalter der Angst: Aspekte religiöser Erfahrung von Mark Aurel bis Konstantin* (dt. 1985) beschrieb u. a. Chuvin in seiner 1990 erschienenen Arbeit *Chronique des derniers païens. La disparition du paganisme dans l'Empire romain* das spätantike Heidentum ganz im Kontext eines großflächigen Antagonismus zwischen zwei als in sich geschlossene Systeme gedachten Religionen. In der Tradition Geffckens (*Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums*, 1920), MacMullens und Dodds wird das Bild einer paganen Religion gezeichnet, deren herausragende Merkmale in der Spätantike Orakel, Magie und für persönliches Heil zuständige Gottheiten gewesen zu sein scheinen. In dieselbe Richtung gehen u. a. Thrans (*Christianisierung des Römerreiches und heidnischer Widerstand*, 1992), Gottlieb (*Tradition und Neuerung in der Religionspolitik Kaiser Konstantins des Großen*, 1992) und Fowden (*Em-*

⁷ MACMULLEN, *Christianizing the Roman Empire* 1984, 3 f.; LIM, *By word or by deed?*, 1996.

⁸ So z.B. BARCELÓ, *Zur Begegnung, Konfrontation und Symbiose von religio Romana und Christentum*, 1992, 156; THRANS, *Christianisierung des Römerreiches*, 1992, 55.

pire to commonwealth: consequences of monotheism in late antiquity, 1993).

Thrasm sieht in der sogenannten Krise des 3. Jh. den Ausgangspunkt und die Ursache für die Hinwendung zu gefühlsbetonten östlichen Kulturen und Göttern, nachdem die »traditionelle Religion« die Ängste und Sehnsüchte der Menschen nicht mehr abdecken können⁹. Gottlieb attestiert den antiken Kulturen insgesamt eine – gegenüber der Kirche – fehlende strukturelle Geschlossenheit und Einheitlichkeit sowie als Defizite nicht existierende Gemeinden und Ämterhierarchien; ferner habe es den paganen Götterkulturen an einer an den staatlichen Gegebenheiten orientierten regionalen und überregionalen Gliederung »gemangelt.«¹⁰

Problematisch an solchen Überlegungen ist, worauf Van Dam bereits 1985 hingewiesen hat¹¹, dass man erstens nicht so argumentieren kann, als habe es eine einzige riesige Makrogesellschaft Imperium Romanum gegeben und zweitens die inhaltliche Bewertung einzelner Religionen als besser oder schlechter respektive überlegen gegenüber anderen empirisch nicht haltbar ist. Gegenübergestellt hat er seiner Kritik die Beobachtung, dass erstens das Imperium Romanum politisch, sozial und rechtlich aus der Summe von lokalen Gesellschaften (Mikrogesellschaften) bestand und zweitens Religionen unter dem Aspekt der jeweils im lokalen Kontext gebotenen oder geforderten gesellschaftlichen Inklusionsleistungen unterschieden werden sollten: »The conventional emphasis on the emotional, psychological, and personal aspects of ancient religion has led to a misleading ranking of religious beliefs according to their intrinsic qualities, as well as to the invention of such explanatory fictions as a ›failure of nerve‹ and an ›age of anxiety‹. Instead, religion ought to be defined more expan-

⁹ THRASM, Christianisierung des Römerreiches 1992, 60 ff. Vgl. auch HALFMANN, Reisen in der Kaiserzeit, 1995, 255: »Der mit Beginn der römischen Kaiserzeit eingetretene Verlust der alten Gottesvorstellungen ließ den einzelnen Ersatz in der Philosophie, in Zauberei und Aberglauben suchen, und so erlebten die berühmten Orakelstätten seit dem 1. Jh. n. Chr. wieder einen enormen Aufschwung. Parallel zu dieser Entwicklung setzte die Suche nach dem Ziel menschlichen Daseins ein, das man nicht mehr in dieser, durch die römische Ordnung gleichsam vollendeten Welt sah als vielmehr im Jenseits, und um dies zu erreichen, bedurfte es der ganz persönlichen Führung und Nähe der Gottheit, die einen vor Unbill des Lebens befreit.«

¹⁰ GOTTLIEB, Tradition und Neuerung in der Religionspolitik Kaiser Konstantins des Großen, 1992, 100.

¹¹ VAN DAM, From Paganism to Christianity, 1985, 1 ff.

sively as a dynamic model of how the world is, a means of perceiving and guaranteeing the truth of things, a system of symbols which allowed men to articulate a general order of existence.«¹²

Ein weiterer Punkt, der das Verständnis für den Systemwechsel vom Polytheismus/Heidentum zum Christentum erschwert, besteht darin, dass man sich die Funktion der öffentlichen für die private Religion häufig nicht hinlänglich klar macht. Neben zweifelsohne vorhandenen inhaltlichen und strukturellen Differenzen zwischen privater und öffentlicher Religion ist darauf hinzuweisen, dass die letztere der rechtliche, soziale und politische Rahmen für die erstere war: Öffentliche Religion stellte die Möglichkeit zur Ausübung der meisten privaten Religionsformen dar. Dies beginnt mit der Legitimität und sozial-politischen Akzeptanz des Haus- und Familienkultes und reicht bis zu öffentlichen d. h. städtischen Einweihungsstätten (wie z.B. Eleusis, Samothrake) und vor allem Orakeln (z.B. Delphi, Lebadeia, Klaros), ganz zu schweigen von den privaten kultisch-religiösen Aktivitäten in öffentlichen bzw. gemeindeeigenen Heiligtümern vorzugsweise als Ort von Gelübden und Depositorien von *ex-vota*. Auch der Bau und Betrieb privater Heiligtümer, seien dies nun beispielsweise Isis-Tempel oder vereinseigene Kultanlagen, stehen in allen bekannten Fällen in einem öffentlichen Kontext, in dem sie entweder ausdrücklich gebilligt oder stillschweigend akzeptiert sind, je nach Lage der Dinge freilich auch verboten werden (z.B. bei dem sogenannten Bacchanalienskandal, s.u.). Im Allgemeinen gilt, dass private Religiosität immer ein Bereich des antiken paganen Religionsrepertoires war, bzw. die Funktionen von öffentlicher und privater Religiosität unterschiedlich und komplementär waren. Von daher ist es methodisch nicht sinnvoll, diese beiden Formen gegeneinander auszuspielen, indem etwa festgestellt wird, dass *die* heidnischen Staatskulte ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr in der Lage gewesen seien, die emotionalen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen¹³.

Weshalb sich die Auffassungen von Dodds bezüglich des 3. Jh. n. Chr. als eines »Age of Anxiety« weiterhin hartnäckig halten, wäre einer eigenen Untersuchung wert. Bereits 1984 hatten sich verschiedene Beiträge in

¹² VAN DAM, *From Paganism to Christianity*, 1985, 4.

¹³ In diesem Sinne auch schon BURKERT, *Antike Mysterien*, 1990, 10, mit dem Verweis darauf, dass Mysterienkulte nicht ein spezielles Phänomen der Spätantike, sondern der spätarchaischen Zeit seien, welches bis in die Spätantike transportiert wurde.

dem von Smith und Lounibos herausgegebenen Sammelband¹⁴ – zumeist kritisch – mit Dodds Kernthesen auseinandergesetzt und diese entweder entkräftet oder relativiert. Über dieses Stadium der Auseinandersetzung ist die Forschung seitdem nicht wesentlich hinausgekommen und das Paradigma der intellektuellen, wirtschaftlichen und politischen Krise, auf dem Dodds Buch basiert, konnte bislang durch kein anderes respektive adäquateres Konzept ersetzt werden. Einer der Gründe dafür dürfte sein, dass er einer der wenigen Autoren ist, der religiöse Phänomene dieser Zeit (u. a. Prophetie/Divination, Askese, Dämonologie) sowohl des Christentums als auch des Heidentums nicht gegeneinandergestellt hat, sondern sie als Ausdruck ein und derselben Kultur begriff – freilich vor dem Hintergrund eines problematischen Epocheverständnisses.

1.2 Religiöse Toleranz in der Antike

Die Unschärfe in der sozial-politischen und rechtlichen Wahrnehmung des Verhältnisses von öffentlicher und privater Religion durch Archäologie, Althistorie und Religionswissenschaft sowie das fehlende Bewusstsein dieser Disziplinen für die territoriale und sozial-politische Begrenzung bzw. Abgrenzung der einzelnen städtischen Religionen lassen sich exemplarisch an dem wissenschaftlichen Topos der sogenannten religiösen Toleranz der Römer verdeutlichen. Er ist nach wie vor ebenso unbewiesen wie populär¹⁵. Dass die antiken Kulturen, besonders die römische, religiöse Toleranz gekannt und praktiziert hätten, diese Annahme dürfte in dem Umstand begründet liegen, dass auf der visuellen Ebene, die vor allem durch die archäologischen Zeugnisse repräsentiert ist, eine große Vielfalt von Kulte bzw. Kultstätten und Kultmonumenten auf vergleichsweise engen Räumen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander konstatiert werden kann.

¹⁴ Pagan and Christian Anxiety. A response to E.R. Dodds.

¹⁵ CANCIK/CANCIK LINDEMAIER, *Moralische tolerantia*, 1996; GARNSEY, *Religious Toleration*, 1984; BASLEZ, *Tolerance et intolerance dans la cité grecque*, 1988/89; SORDI, *Tolleranza e intolleranza nel mondo antico*, 1991; SPEYER, *Toleranz und Intoleranz in der Alten Kirche*, 1996. Vgl. auch DIHLE, *Die Religion im nachkonstantinischen Staat*, 1989, 3 f. zur religiösen Intoleranz der griechisch-römischen Stadtstaaten in vorchristlicher Zeit.

Problematisch an der aus dem *phänomenologischen Pluralismus* abgeleiteten Benennung der religiösen Verhältnisse im Imperium Romanum als religiöse Toleranz ist in erster Linie, dass die Filter, durch die gewöhnlich in der Antike Religion/Kulte wahrgenommen wurden, ausgeblendet werden¹⁶. Als solche Filter wirkten neben der Gruppen- und Standesbildung innerhalb einer Stadt die geographische Beschränkung der einzelnen Kulte und der Bildungsstand des Großteils der Bevölkerung, bezogen auf die Kenntnisse über andere Städte und Kulturen. Wie etwa Gladigow gezeigt hat, waren den Einwohnern einer griechischen *polis* jeweils nur bestimmte Ausschnitte aus dem Pantheon griechischer Götter durch eigene Anschauung bekannt, und zwar derjenigen Götter, die Kult am Wohnsitz der Einwohner besaßen. Kenntnisse und Vorstellungen von anderen Göttern respektive Kulturen konnten nur über Reisen, Münzbildnisse oder bekannte Mythen sowie entsprechende antike Fachliteratur gewonnen werden¹⁷. Vergleichbares ist für die Einwohner des westlichen Imperium Romanum anzunehmen, weil Religion dort, ebenso wie im griechischen Kulturraum, vorrangig im städtischen Umfeld institutionalisiert war. Die populäre These einer religiösen Toleranz im Altertum ist insofern irreführend oder unangemessen¹⁸.

Exempli causa kann das an dem Aufsatz ›Religionsfreiheit und Toleranz im Altertum‹¹⁹ von B. Kötting gezeigt werden. Kötting gibt eine Definition des Begriffs Toleranz sowohl durch eine etymologische als auch wissen-

¹⁶ Vgl. z.B. NOETHLICH, Das Judentum und der römische Staat, 1996, 27 f.; LANE FOX, Pagans and Christians, 1986, 34 f.; MACMULLEN/LANE, Paganism and Christianity, 1992, VIII.

¹⁷ GLADIGOW, Präsenz der Bilder – Präsenz der Götter, 1985/1986.

¹⁸ Vgl. nur den kritischen Hinweis von BALTRUSCH, Bewunderung, Duldung, Ablehnung, 1998, 410: »Es ja mittlerweile ein Lehrsatz geworden, dass die hellenistisch-römischen Religionsvorstellungen sehr aufgeschlossen und tolerant gegenüber fremden Religionen gewesen seien«.

¹⁹ Unreflektierte Verwendung des Toleranzbegriffs auch bei O'DONNELL, The Demise of Paganism, 1979, besonders 52 und 65 f. O'DONNELLS Einstufung der griechischen und römischen Religion als tolerante religiöse Systeme gründet sich vor allem auf die Kontrastierung mit der christlichen Religion. Auch in neuen Publikationen wird weiterhin von einer religiösen Toleranz der Römer ausgegangen, wie z.B. in den Arbeiten von STARK, The Rise of Christianity, 1996, 192 ff. oder ORLIN, Temples, Religion and Politics in the Roman Republic, 1997, 12. Zur Kritik vgl. jetzt BALTRUSCH, Bewunderung, Duldung, Ablehnung, 1998, 410 mit Anm. 41.

Register

1 Stellen

AE (Année epigraphique)		232	195
1934, 27	144	<i>Sermo</i> 24	
1957, 123	158	6	220
Ambrosius		Augustus	
<i>Epistulae</i>		<i>Res gestae</i>	
18,22	61	11	59
		20	62
		24	133
Ammianus Marcellinus		Aulus Gellius	
22,4,3	208	<i>Noctes Atticae</i>	
22,11,7 f.	187, 190, 219	2,10,2	62
22,12,7	169	7,7,8	35
22,13,1 f.	199	16,13,8	95
27,9,10	181, 210		
30,9,5	191, 205		
Ateius Capito		Cassius Dio	
<i>De pontifico iure</i>		47,15,4	44
13	27	51,16,5	44
		53,2,4	44
Athanasios		52,36,1 f.	30
<i>Vita Antonii</i>		69,12,1 f.	42
79	178	69,16,1	157
<i>Contra Hellenos</i>		77,9,4 f.	159
23	179		
Augustinus		Caesar	
<i>De civitate Dei</i>		<i>De bello Gallico</i>	
6,7	13	6,13	45
<i>Epistulae</i>			
90	195	Cicero	
91	195	<i>De domo sua</i>	
		133	54

<i>De leg. agr.</i>		XIII 4030	115
2,31	102		
2,96	102	Codex Justinianus	
<i>De legibus</i>		1,11,7	169
2,1,3	28		
2,4,1 ff.	28	Codex Theodosianus	
2,7,18	28	9,16,4	47
2,8,19 ff.	28	16,10,1	210
2,9,21	28	16,10,2	198
2,10,23	28	16,10,4	198, 205
2,10,25 f.	29	16,10,7	206
<i>De harusp. resp.</i>		16,10,10	209
6,12	51	16,10,11 ff.	209
7,13	55	16,10,16	217
<i>De natura deorum</i>		16,10,19	209
2,2,6	74	16,10,21	206
3,5,11	74	16,10,25	212
<i>De provinciis cons.</i>			
4,7	80	Cyprian	
<i>De re publica</i>		<i>Epistulae</i>	
2,37	12	20,3	175
<i>In Verrem</i>		55,3	175
1,130f.	62	55,10	175
2,4,74 ff.	125	55,13	34, 175
2,4,93 ff.	125 ff., 128,129	55,14	175
2,4,133	129 f.	<i>De lapsis</i>	
<i>Pro Milone</i>		3	176
27	74	27	175
<i>Pro Murena</i>		28	175
90	73		
		Digesta	
CIL (Corpus inscriptionum Latinarum)		1,1,2	132
III 355	149	1,8,6,1 f.	53, 145
VI 102	210	1,16,7	140 f., 144
VI 962	63	1,18,13	151
VI 934	63	2,4,2	139
VI 2021	70	4,8,32	139
VI 2174	70	6,1,23	147
X 797	68	17,1,22,6	151
X 3828	91	18,1,6	52
VIII 26547	117	18,1,22	53
VIII 26582	118	18,1,62	53, 146
XI 5265	168	34,38,1	143
		43,6,1,1	142

43,13,12,1	151	3,38	180
44,6,3	52	3,52	222
45,1,83	52, 146	3,54 ff.	180
45,1,91	52	4,38 f.	202
45,1,137	52		
48,13,4	150 f.	Festus (ed. L.)	
48,13,7	150	p. 13	61
48,13,11	150	p. 157	70, 72
50,1,27,1	28	p. 237	64, 72
		p. 245	51
Diodorus Siculus		p. 321	52, 53
2,29,2 ff.	46	p. 424	145 f.
		p. 466	51
Dionysios v. Halikarnass			
2,19,2 f.	30	Frontinus	
4,26,1 ff.	76	<i>De controversiis agrorum</i>	
4,49,2	76	p. 56	147
6,90,3	61		
Egeria		Gaius	
<i>Itinerarium</i>		<i>Institutiones</i>	
25,11	225	2,2 ff.	122 f., 134 ff., 227
		4,139	142
Eunapius		4,158	143
<i>Vitae sophistarum</i>		<i>Institutionum epitome</i>	
6,11,2	185, 192, 193	2,1	227
Eusebius		Gellius, Aulus	siehe Aulus Gellius
<i>Historia ecclesiastica</i>		Gregor v. Nazianz	
6,40,2	173	<i>Oratio 4</i>	
6,41,1 ff.	34, 173	81	168
7,30,1 ff.	225	86	185, 189
8,3,2	175	90	189
8,11,1	176		
8,14,9	173, 207	Historia Augusta	
8,17,4 ff.	15	<i>Antoninus Caracalla</i>	
9,1,1	176	9,10	51
9,7,3 ff.	201	<i>Antoninus Elagabalus</i>	
9,8,13	200	3,4	61
10,3,1	178	7,1	51
<i>Vita Constantini</i>			
1,54	207		
2,46 ff.	197, 207		

<i>Gallienus</i>		<i>Oratio</i> 30	
11,3	27	2	185
<i>Pescennius Niger</i>		4 f.	183
6,7	51	8	194
<i>Tacitus</i>		20 f.	185, 194
12,1	177	42 f.	185
		49	194
		51	185
ILS (Inscriptiones Latinae selectae)			
5484	157		
6086	113	<i>Epistula</i> 50	
6091	202	1	198
6805	51	<i>Epistula</i> 51	
6808	51	5 f.	198
6847	51		
		Livius	
Julian		1,12,6	57
<i>Epistulae</i>		1,19,5 ff.	56
1	199	1,23,1 f.	66 f.
24	182	1,28,7 ff.	67
35	216	1,32,2	56
36	169	1,38,2	89
39	169, 182, 204	1,42,4	56
44	181, 182, 204	1,45,2	75
47	181, 204	2,2,1	56
48	204	5,21,2 ff.	58
53	189 f.	5,50,3	55
58	186	5,52,1 ff.	54, 66
61	182, 205	6,29,8	90
<i>Misopogon</i>		8,14,2 ff.	73
344c ff.	182	9,43,24	73
361a f.	205	25,1,10	61
362c ff.	182, 205	25,7,5 f.	62
		26,31,2	92
		26,34,12	92
Lactantius		29,8,1	93
<i>De mortibus persecutorum</i>		29,19,1 ff.	93
34,1-5	15	31,12,3 f.	150
36,3 ff.	173, 201	38,43,1 ff.	92
		42,3,3 ff.	62, 78 ff.
Libanios			
<i>Oratio</i> 1		LSAM (Lois sacrées de l'Asie mineure)	
102	185	13	85
<i>Oratio</i> 18		28	86
129	203		

31	86	8,10,2	157
69	86	8,46,1 ff.	94
		9,7,4 ff.	130
		9,27,3	130
		10,32,13 ff.	45
		10,35,2	81
Macrobius		Polybios	
<i>Saturnalia</i>		5,106,2	88
1,7,14	45	21,27,2	89
1,19,5	45		
3,3,2	53	Philostorgios	
Marcus Diaconus		<i>Historia ecclesiastica (epit.)</i>	
<i>Vita Porphyrii</i>		7,1 ff.	186
27	221	11,3	192
33	221	Plinius d. Ä.	
Menander Rhetor		<i>Naturalis historia</i>	
1,3	152, 153	3,12	102
1,2	154	3,69	76
		4,119	110
Origenes		Plinius d. J.	
<i>Contra Celsum</i>		<i>Epistulae</i>	
8,26	179	10,49	80, 135
8,57	35	10,50	80, 135
8,75	177	Quintilian	
Ovid		<i>Institutio oratoria</i>	
<i>Fasti</i>		2,4,34	53
3,87	70	3,6,33	152
6,57	70	12,3,1	27
Papyrus Gissensis		Registri Ecclesiae	
40 I	158-162	Carthagaginensis excerpta	
		58	178 f.
		84	179
Paulus (Jurist)		Rufinus	
<i>Sententiae</i>		<i>Historia ecclesiastica</i>	
1,21,2	152	1,6	226
5,22,3 f.	41	2,11	185
		2,22	185
Pausanias			
1,5,5	157		
1,18,6 ff.	157		
2,1,1 ff.	108		
2,26,6	156		
8,2,5	156		

Salvian		<i>Tiberius</i>	
<i>De gubernatione Dei</i>		36	41, 44
8,2	99, 221	<i>Nero</i>	
		34	51
Servius		<i>Caligula</i>	
<i>Commentarius in Vergilii Aeneidem</i>		21	157
2,296	68	57	130
7,678	72	<i>Claudius</i>	
8,187	31	4	41
		5	46
		25	75
Sokrates		Strabo	
<i>Historia ecclesiastica</i>		3,3,5	45
3,15	209	3,5,3	110
5,16	221	3,141	102
		5,3,5	69
Sozomenos		Symmachus	
<i>Hist. eccl.</i>		<i>Relatio 3</i>	
2,3	198	13	61, 183
2,4	222	18	183, 206
2,5	178, 182, 197, 223		
2,6	195, 202	Tacitus	
2,20	185	<i>Agricola</i>	
2,31	185	21,1	46
3,7	185	<i>Annales</i>	
4,4	204	2,27	47
4,10	187	2,85	44
4,30	187	3,71	71
5,1	198	14,18	129
5,3	169, 203	16,23	129
5,7	185, 188, 219	<i>Historiae</i>	
5,9	189	3,74	35
5,11	209	5,4,1 ff.	41
5,15	203, 215	Tertullian	
5,16	169, 193	<i>Apologeticum</i>	
7,15	185, 193 ff., 217, 218	9,2	45
7,19	227	<i>De idololatria</i>	
Sueton		11	36
<i>De Vita Caesarum</i>		15	35
<i>Divus Julius</i>		<i>De spectaculis</i>	
15	62	12	35

Theodoret		6,25	77
<i>Historia ecclesiastica</i>		6,61	54
3,6	185, 186		
5,21	191, 205		
5,22	216		
5,23	194, 221		
5,30	194, 221		
Valerius Maximus			
1,3,3	47		
1,6,7	68		
Varro			
<i>Antiquitates rerum divinarum</i> (fr. ed. C.)			
1,9	51		
<i>De lingua latina</i>			
5,81	61		
5,143	95		
5,144	66, 68		
		Vitruv	
		<i>De architectura</i>	
		1,7	98
		Zosimos	
		2,7,1	184
		4,3,2	191, 213
		4,18,1 ff.	183
		4,33,4	186, 192, 213
		4,59,1	205
		5,38,2	205
		5,41,1 ff.	183
		5,46,3 f.	213

2 *Namen und Orte*

- Agrigent 125 f.
 Alba Longa 66 ff.
 Alexandria 34, 42 f., 182, 187 ff.,
 193 ff., 197, 204, 219, 221, 226
 Ambrakia 88, 91 f.
 Antiochia 182 f., 198 f., 205 f., 225 f.
 Apamea 194, 215 ff.
 Arcadius 217, 221
 Arethusia 189
 Arykanda 199 ff.
 Assoros 126
 Athen 27, 157, 183
 Augusta Treverorum 114 ff.
 Augustus 44, 59 f., 62, 65, 68 f., 70,
 82, 94, 110, 116, 123, 133, 147, 148,
 154, 211
 Augustinus 195, 220 f.
 Aulon 166, 194, 217
 Aventin, Dianaheiligtum 75 f.

 Batnae 182
 Bovillae 67 f.
 Byzanz 198, 223

 Caesarea (Mazaca) 203
 Calama 195
 Capua 91
 Caracalla 158 ff.
 Catina 127
 Cicero 27 f.

 Decius 163, 164, 168, 173 ff., 224
 Delphi 145, 223
 Diokletian 173
 Dodds, E.R. 6 ff.

 Eleusis (Bischof) 203, 215 f.
 Engyon 126 f.
 Eugenios 213

 Fulvius Flaccus, Q. 78 ff.

 Galsterer, H. 96 f., 151
 Gaza 166, 189, 194, 202, 203, 217,
 221 f., 223
 Generidus 213
 Georgios 187 ff., 219
 Gratian 167, 210, 219

 Hadrian 84 ff., 149 f., 157
 Hadrumentum 149
 Harnack, A. v. 17 f.
 Heliopolis 180, 189
 Henna 127 f.
 Honorius 213, 217

 Ilion 216 f.
 Irni 111 ff.

 Jacques, F. 23 ff.
 Jerusalem 178, 225
 Johannes Chrysostomos 221
 Julian 169 f., 171, 180 ff., 186, 189 f.,
 202-205, 216 f.

 Karthago 98 ff., 195, 221
 Kolbasa 199 f.
 Konstantin d. Gr. 168, 180, 185,
 196 f., 202, 210 ff., 222 f.
 Konstantinopel siehe Byzanz
 Korinth 106 ff.
 Kötting, B. 10 ff.
 Kyme 148
 Kyzikos 203

 Lanuvium 70 ff.
 Lavinium 66 ff.
 Libanios 171, 183, 185, 190, 198
 Licinius 207 f.
 Lokri 93 ff.

 Majuma (Constantia) 202, 203
 MacMullen, R. 5 f.
 Marcellus (Bischof) 194, 216 ff.

- Maximinus Daia 163, 168, 173 f., 197,
 199 ff., 207
 Melita 127
 Meros 209
 Mommsen, Th. 65 f.
 Mons Albanus, Latiar 76 f.

 Nisibis 203

 Origenes 177, 179
 Orkistos 202

 Peachin, M. 138 ff., 162
 Paestum/Posidonia 104 ff.
 Pegasios 216 f.
 Pergamon 82 ff.
 Pessinunt 169, 182, 204
 Pleminius 93 ff.
 Praetextatus 210, 213
 Porphyrios 221
 Prokop (Usurpator) 213

 Rom 50 ff., 158, 164, 184, 205,
 210 ff., 226 f.

 Scheid, J. 22, 36 f., 94, 114 ff.
 Scipio Africanus, P. 93 ff.
 Segesta 125
 Sufes 195
 Symmachus 182, 183, 190, 211
 Syrakus 91 ff., 128

 Tarent 113 f.
 Terebinthos 222
 Theadelphia 174
 Theodosius d. Gr. 166, 168, 184,
 185 f., 191 ff., 205, 209, 219 ff.
 Theophilos (Bischof) 221
 Thugga 86 f., 117 ff.
 Tusculum 70 ff.
 Tyros 201
 Tysdritanum 149

 Urso 2, 97 ff.

 Valens 191
 Verres 124 ff.
 Vienna 115 ff.

3 Sachbegriffe/Methode

- Administration, religiös
 städtische Ebene 1, 27 f., 110 ff.,
 117, 130 f., 174, 182, 190 f., 196,
 201, 210 ff.
 provinziale Ebene 20, 22, 25, 50,
 75, 122, 134 ff., 142 ff., 147-149,
 158 f., 164, 181, 198 ff., 204, 206,
 208, 213, 218
- Ägyptische Religion 44 ff.
- Bacchanalienskandal 12
- Beamte, religiöse Kompetenz 57 f.,
 62 f., 68, 79 f., 89 f., 100 ff., 112 ff.,
 122, 125 ff., 128, 142 ff., 147,
 166 f., 170, 173 f., 176, 184, 189,
 191, 204, 206-209, 210-213, 216
- Bischof 164, 167, 187 ff., 195 f., 203,
 214 ff., 225 ff.
- Bürgerrecht, religiöse Implikationen
 1, 27 f., 46, 95, 112 f., 116 f., 124,
 158-162, 168, 177, 219, 224
- Coniuratio 12, 16, 30
- Devianz, religiöse 163 f., 185 ff., 213
- Dienstvergehen 78, 80, 122, 124-130,
 189, 206 ff.
- Face to face society 33 f., 170, 199 f.
- Finanzierung, öffentliche Religion
 20, 21, 25, 52, 56, 63, 75, 82 f., 85,
 94, 100 f., 113 f., 119 f., 127, 144 f.,
 156 f., 183, 198, 205 f., 214
- Gruppen, religiöse 26 ff., 36, 40, 45,
 163, 165, 185, 188, 190, 193, 196,
 200, 224 f.
- Heiligtum/Tempel 25, 49, 54 f., 77,
 88 ff., 107 ff., 114 f., 119 f., 142 ff.,
 147, 156, 180, 184 f., 187 f., 190,
 192 f., 198 f., 202, 211, 215 f.,
 220 f., 223, 227
- Herrschaftsorganisation 1, 7, 20 ff.,
 48 f., 64 f., 73, 77, 132 ff., 148 f.,
 163 f., 174 f., 182, 196 ff., 202 ff.,
 224
- Judentum 40 ff.
- Kaiser, religiöse Kompetenz 60 ff.,
 122 f., 151 f., 169, 196 ff., 199 f.,
 204 f., 214, 219 f.
- Kaiserkult 154 ff., 168
- Kalender 22, 26, 57, 61, 70, 101, 112,
 123, 139 ff., 155 f., 181
- Kirche (Gebäude) 180, 195, 198 f.,
 205, 212, 215, 216, 219, 221, 222,
 223, 227
- Kirchengeschichte 171, 194, 222
- Konversion 5 f., 177, 205
- Kriegsrecht 88-95, 192 f., 214
- Libellus siehe Opferzeugnis
- Mysterienreligion 5, 8, 213
- Opfer 25, 34, 51, 54, 56, 61, 66, 68,
 70, 74, 77, 100, 101, 102, 112, 123,
 139 ff., 153, 155, 163, 167 f.,
 173 ff., 179 f., 182 f., 184, 186, 188,
 191, 198 f., 205, 207 ff., 211, 213,
 222, 224
- Opferzeugnis 174 ff.
- Pantheon, städtischer 10, 44 f., 51 ff.,
 82 ff., 104-110, 123, 153, 155, 179 f.
- Pluralismus, religiöser 9 ff., 29 f.
- Pontifex 70, 72 f., 75, 92, 102 f., 212
- Priester 25, 65, 97 f., 102, 127 f., 132,
 136, 139, 167, 169, 173, 178 f.,
 181 f., 203 f., 206 ff., 209, 216

- Rechtssicherheit 123, 133, 147 f.
 Religiöse Devianz siehe Devianz,
 religiöse
 Religiöser Pluralismus siehe
 Pluralismus, religiöser

 Sacra, sacrum 50 f., 137 ff., 227
 Sacrilegium 94, 125 ff., 149 ff., 169,
 175
 Senat, religiöse Kompetenz 59, 77 f.,
 93 f., 177, 184, 204, 213
 Soziale Kontrolle 33 ff., 163 f., 199-
 202
 Stadtgründung 55 ff., 95-104, 114 f.
 Stadtrat, Städtische Selbstverwaltung
 1, 3, 16, 20 ff., 50, 97 ff., 125 ff.
 Städtischer Pantheon siehe Pantheon,
 städtischer

 Systemtheorie 5, 18 ff., 42, 228, 230

 Territorium 38 ff., 46, 48, 54, 63 f.,
 69 f., 82, 86, 89, 91, 95-97, 103,
 107 f., 111, 115, 117, 120, 149 ff.,
 160, 199 f., 229
 Toleranzedikt 15 f., 201

 Verfassung 2, 79, 95 ff., 98, 110 ff.,
 133, 158-162, 166, 168 f., 179, 182,
 202
 Verwaltung s. Administration
 Volksbeschluss 85, 98, 157, 163, 200

 Weihung 51 ff., 119, 135 f., 145 ff.,
 167, 178

Studien und Texte zu Antike und Christentum

Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber:

CHRISTOPH MARKSCHIES (Heidelberg)

- Aland, Barbara/Hahn, Johannes/Ronning, Christian (Hg.):* Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike. 2003. *Band 16.*
- Betz, Hans Dieter:* The „Mithras Liturgy“. 2003. *Band 18.*
- Bracht Katharina:* Vollkommenheit und Völlendung. 1999. *Band 2.*
- Bremer, Jan Maarten:* siehe *Furley, William D.*
- Conring, Barbara:* Hieronymus als Briefschreiber. 2001. *Band 8.*
- Cook, John Granger:* The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism. 2000. *Band 3.*
- Dörnemann, Michael:* Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter. 2003. *Band 20.*
- Egelhaaf-Gaiser, Ulrike/Schäfer, Alfred (Hg.):* Religiöse Vereine in der römischen Antike. 2002. *Band 13.*
- Elliott, Mark W.:* The Song of Songs and Christology in the Early Church. 2000. *Band 7.*
- Förster, Hans:* Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche. 2000. *Band 4.*
- Frateantonio, Christa:* Religiöse Autonomie der Stadt im Imperium Romanum. 2003. *Band 19.*
- Furley, William D./Bremer, Jan Maarten:* Greek Hymns I. 2001. *Band 9.*
- : Greek Hymns II. 2001. *Band 10.*
- Hahn, Johannes:* siehe *Aland, Barbara*
- Henner, Jutta:* Fragmenta Liturgica Coptica. 2000. *Band 5.*
- Henze, Matthias:* The Syriac Apocalypse of Daniel. 2001. *Band 11.*
- Hirsch-Luipold, Rainer:* Plutarchs Denken in Bildern. 2002. *Band 14.*
- Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar ihres Horos, besorgt von *Torsten Krannich, Christoph Schubert* und *Claudia Sode*, nebst einem Beitrag zur *Epistula ad Constantiam* des Eusebius von Cäsarea von *Annette von Stockhausen*. 2002. *Band 15.*
- Krannich, Torsten:* siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754.*
- Maas, Michael:* Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. 2003. *Band 17.*
- Ronning, Christian:* siehe *Aland, Barbara*
- Samellas, Antigone:* Death in the Eastern Mediterranean (50–600 A.D.). 2002. *Band 12.*
- Schäfer, Alfred:* siehe *Egelhaaf-Gaiser, Ulrike*

Schubert, Christoph: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hieria 754*.

Sode, Claudia: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hieria 754*.

Stockhausen, Annette von: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hieria 754*.

Tiersch, Claudia: Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404). 2002.
Band 6.

Der Tractatus Tripartus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung). Neu übersetzt
von *Peter Nagel*. 1998. *Band 1*.